

Um den französischen Schulkampf herum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um den französischen Schulkampf herum.

Von der Unterdrückung der Ordenschulen sind an erster Stelle die Schulbrüder (Brüder von La Salles) betroffen. Im Jahre 1896 zählte dieser Orden 825 Häuser, 7457 Brüder und 4625 Schulklassen mit 313 315 Schülern. Bis zum heutigen Tage haben sich diese Zahlen mehr als verdoppelt, und es sind nun 15 472 Brüder, welche die Leitung sämtlicher Anstalten besorgen. Ueber die erzielten Resultate sagt die Gibonsche Schrift:

Das Scholastikat zu Rhodés erwarb sich für den Unterricht in den orientalischen Sprachen einen besonderen Ruf, und die Budgetberichterstatter sprachen sich verschiedentlich zugunsten desselben aus.

Bezüglich der Elementarschulen sei hervorgehoben, daß die Pariser Schulen der Brüder in den letzten zwanzig Jahren beim allgemeinen Wettbewerb von 1445 Freistellen (Bourses) allein 1148 oder etwa 80 Prozent davon trugen. Von den Schulen in den Kolonien sagt der offizielle Bericht der Weltausstellung 1900: In alle Teile der Welt zerstreut paßt das Institut sein Programm und seine Methoden den besonderen Verhältnissen der Gegend an.

Den zwölf landwirtschaftlichen Schulen wurde bei der Weltausstellung die goldene Medaille erteilt. — Das Institut agricole de Beauvais wurde 1854 durch ministeriellen Erlaß gegründet und hat internationalen Ruf.

Die 48 Gewerbeschulen bereiten, in sechs besondere Gruppen geteilt, ihre Schüler für die höhere Kunst, Marine- und polytechnische Schulen vor. — Die Kunst- und Gewerbeschule zu Reims steht den offiziellen Anstalten des Staates nicht nach. Die St. Nikolausschule zu Paris bildet in 14 verschiedenen Werkstätten geschickte Handwerker und Werkführer aus, wie die Handelsschulen tüchtige Kaufleute heranbilden.

In den letzten zehn Jahren bestanden 5914 Schüler der Realgymnasien das Baccalaureatexamen. — Das Pensionat von Passy lieferte 207 Ingenieure für die Ecole Centrale, und das von St. Etienne bildete 350 Mineningenieure vor.

Bezüglich der Jünglingsheime und der sozialen Einrichtungen sagt der bereits erwähnte Bericht der Jahrhundert-Weltausstellung: Die Brüder haben ein prächtiges Bild in der Geschichte der sozialen Einrichtungen. Sie waren die Grundsteinleger der Syndikats-, Korporations- und Gegenseitigkeitsbewegung. Sie haben sozialen Unterricht lange vor den volkstümlichen Universitäten und selbst vor den Doktoren der sozialen Wissenschaften erteilt.

Nach dem Preisverzeichnis der Ausstellung erhielten die Brüder 61 Auszeichnungen, nämlich Grand Prix für Elementarunterricht, Grand Prix für Gewerbeschulen, Grand Prix für sozialen Unterricht, Grand Prix für Kolonisation, 14 goldene Medaillen für verschiedene Unterrichtszweige, 22 silberne, 14 bronzene Medaillen und sieben lobende Anerkennungen.

In gleicher Angelegenheit mag folgendes noch von Wert sein.

„Eine Schule eröffnen, heißt ein Gefängnis schließen,“ so sagt Viktor Hugo, der große Prophet und Pontifex des modernen Freidenkertums. Fünfundzwanzig Jahre lang hat die freidenkerische Welt von dieser Antithese gelebt und gezehrt, ein Vierteljahrhundert hat sie diesen vielsagenden Gegensatz nachgeplappert, der das Anwachsen der Kriminalistik nicht verhindert und der Regierung die Errichtung neuer Gefängnisse und Zuchthäuser nicht erspart hat. — Am „großen Nationaltage“ den 14. Juli nun erließen die Anhänger der Schule mit einem Schlage den Auftrag zur Schließung von 350 Elementarschulen. In dem Zeitraum von 1901 bis 1903 haben sie mehr als 10 000 geschlossen, und momentan ist man bei der Arbeit, weitere 7000 vom Erdboden verschwinden zu

lassen. Heute träumen sie auch schon davon, den durch säkularisierte Priester geleiteten Gymnasien und übrigen Mittelschulen, selbst den laikierten, die noch nicht von freidenkerischem Geist durchseucht sind, den Garaus zu machen. Die zunächst betroffene Gemeinschaft ist jene der christlichen Brüder. Um das ganze Uebel ermessen zu können, das durch Auflösung dieses weitverbreiteten Ordens über das schwerbedrängte Frankreich kommt, muß man vor allem die bisherige Tätigkeit der Brüder der christlichen Schulen kennen. Die von ihnen in der ganzen Welt geleiteten Etablissemments beziffern sich nach einem offiziellen Rapport auf 2015; hievon treffen 1500 Elementar- und höhere Schulen auf das französische Inland und 515 auf die Kolonien und das übrige Ausland; ferner 32 höhere bedeutende Pensionate in Frankreich und 15 solche im Auslande; 45 Lehrerseminare, 12 Spezialklassen für Agrikultur und andere besondere Industriezweige; 48 technische Schulen und 82 Handelsschulen. Die Gesamtzahl der Zöglinge beziffert sich auf 350 000, davon 285 000 im Inlande. Hierzu kommen noch 350 Patronagen, in denen sich 33 000 junge Leute und 31 000 ehemalige Zöglinge zur Pflege geselliger Vereinigung und weiterer Ausbildung zusammenfinden, so daß sich die erzieherische Tätigkeit der Brüder der christlichen Schulen auf mehr als 400 000 Kinder und junge Leute erstreckte. Eine weitere männliche Kongregation, deren Existenz durch den ungeheuerlichen Senatsbeschluß größtenteils untergraben ist, ist jene der Brüder vom heiligen Gabriel, welche in Frankreich acht Taubstummenanstalten leitet, in denen sie, früher noch als es in den gleichen Zwecken dienenden Staatschulen geschah, die Sprechmethode eingeführt haben, die sie auf verschiedenen Studienreisen in Deutschland und in der Schweiz erlernten. Im vorigen Jahre, als ihre Existenz schon bedroht war, wendeten sich 24 Aerzte und Spezialisten mit einem Gesuche an das Parlament und setzten auseinander, daß es geradezu ein Unglück wäre, wenn die Frères de Saint Gabriel, die sich nebenbei auch noch mit dem Blindenunterricht beschäftigen, ihrer Tätigkeit nicht weiter obliegen dürften. Diese wurde vor vier Jahren, anlässlich der Weltausstellung von 1900, noch für so erfolgreich erachtet, daß ihnen die goldene Medaille zugebilligt wurde; damals leistete allerdings dem „Papier-Präsidenten“ noch kein Combes Handlangerdienste. Die Zahl der taubstummen Zöglinge der Brüder vom hl. Gabriel beträgt heute etwas über 600, die der blinden, denen sich zehn Brüder ausschließlich widmen, etwa hundert.

Und noch ein Wort.

Der Auflösung verfallen auf Grund des neuen Gesetzes nicht weniger als 1452 Knabenschulen mit 200 000 Schülern und 2817 Mädchenschulen mit etwa der gleichen Zahl Schülerinnen. Bisher wurden infolge der Kongregationsgesetzgebung etwa 12 000 Schulen, in der Mehrzahl Mädchenschulen, mit über 1 Million Schüler aufgelöst.

Und die Kosten? Der Neubau von Schulen oder die Erweiterung bestehender Schulgebäude verlangt, sagt man radikalerseits, einen einmaligen, auf zehn Jahre zwischen Staat und Gemeinden zu teilenden Kostenaufwand von 67 Millionen Franken, zu Lehrerbefoldungen werden jährlich sieben Millionen Franken mehr in das Budget des öffentlichen Unterrichts einzustellen sein.

Und trotz dieser riesigen Mehrausgaben, die übrigens offensichtlich bedeutend zu tief angelegt sind, hat Combes gesiegt. Das wird noch finanzielle Nachwehen absehen. Habeant.

